Nr. 184. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 9. August 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Kohlenfrage.

Bei Besprechung der Kohlenfrage hört man in einzelnen Blättern der Ansicht Ausdruck geben, als ob einer der Gründe für die Steigerung der Kohlenpreise in der Minderung der Kohlenförderung zu suchen sei. Daß ein derartiger Grund aus diesen Betrachtungen ausscheiden muß, bezeugt die amtliche Uebersicht über die Ergebnisse des Stein- und Braunkohlenbergbaues Preußens, die allerdings erst nach vorläufigen Ermittelungen festgestellt ist, im großen Ganzen aber sicherlich ein zutreffendes Bild von der Förderung giebt. Demnach sind in Preußen während des ersten Halbjahres 1900 49,6 Millionen Tons Stein- und 16,0 Millionen Tons Braunkohlen gefördert, während die entsprechenden Summen im ersten Halbjahre 1899: 45,9 und 13,3 Millionen betrugen. Es hat mithin von 1899 auf 1900 eine Förderungssteigerung im ersten Halbjahr um 3,7 Millionen Tons oder 8,15 Prozent Steinkohlen und um 2,7 Millionen Tons oder 20,75 Prozent Braunkohlen stattgefunden. Der Absatz allerdings hat sich in noch größerem Maße gesteigert, und hierin wird also die Hauptursache für die Erhöhung der Kohlenpreise gesucht werden müssen. Während im ersten Halbjahr 1899 an Steinkohlen 44,5 und an Braunkohlen 10,6 Millionen Tons abgesetzt wurden, beliefen sich die entsprechenden Zahlen für 1900 auf 48,5 und 13,2 Millionen Tons. Es hat also der Absatz in Steinkohlen um 4,0 Millionen Tons oder 9,06 Prozent, und in Braunkohlen um 2,6 Millionen Tons oder 29,67 Prozent zugenommen. Es würde danach die Steigerung des Absatzes die der Förderung im 1. Halbjahr 1900 bei den Steinkohlen um 0,91 Prozent und bei den Braunkohlen gar um 3,92 Prozent übertroffen haben. Die Arbeiterzahl in den preußischen Bergwerken hat sich von 1899 auf 1900 ganz beträchtlich vermehrt und zwar in den Steinkohlenbergwerken von 337 503 auf 364 980 und in den Braunkohlenbergwerken von 35 915 auf 40 500, also im ersteren Falle um 27 477 und in letzterem um 4585. Führt man diese Vermehrungen auf ihr Prozentverhältniß zurück, so erhält man bei den Steinkohlenbergwerken etwa 8 und bei den Braunkohlenbergwerken etwa 13 Prozent, was besagen würde, daß bei jenen die Förderung des einzelnen Arbeiters etwa die gleiche geblieben ist, bei diesen etwas zugenommen hat.

Das Leichenbegängniß König Humberts

dürfte einen ebenso würdigen wie imposanten Eindruck hinterlassen. Die Ordnung des Leichenzuges in Monza ist folgende: Eine Truppenabtheilung, 30 Geistliche und das Domkapitel, der Palastklerus, der Erzpriester des Domes mit der Eisernen Krone, der Sarg auf achtspänniger Lafette, geleitet von Leibkürassieren, gefolgt vom Lieblingsroß des Königs mit Trauerdecke, dann der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, die Adjutanten und Hofchargen, die Hofdienerschaft mit Kerzen, zum Schluß wieder eine Truppenabtheilung. Nach der Einsargung der Leiche ist die Bahre in König Humberts Schlafzimmer, das roth-gelb ausgeschlagen ist, an der Stelle seines Bettes aufgestellt worden; sie ist durch eine reiche rothe goldbefranste Sammetdecke verhüllt, worauf Helm und Säbel liegen; zu Häupten liegt auf goldseidenem Kissen die eiserne Krone, links die blaue savoyische Standarte mit dem Wappen, rechts ein Kissen mit Orden. Ein großer Kranz von Lorbeer und Palmen umschlingt die ganze Bahre. Auf drei Bändern sind die Namen Margherita, Vittorio und Elena angebracht. Der Thronsessel ist schwarz verhängt. Den rothsammtnen Baldachin über der Bahre überragt eine goldene Krone, die aus dem Mailänder Schlosse nach Monza gebracht wurde. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin fahren fort, abwechselnd Todtenwache zu halten. Auf bestimmte Anordnung des Königs haben außer der königlichen Familie nur hervorragende Persönlichkeiten des Hofes Zutritt zum Todtengemach, wo zahlreiche Messen gelesen werden. Der Sarg des Königs wird mit der einst durch die römischen Damen gewidmeten Flagge des Panzerschiffs „Roma“, das jetzt außer Dienst gestellt ist, bedeckt werden. Sie wurde bereits aus dem Turiner Museum nach Monza gesandt. Von Monza wird der Trauerzug mit der Leiche des Königs heute, Mittwoch, Nachm. 4,27, abgehen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Mailand, Genua und in Pisa wird er morgen, Donnerstag, um 7 Uhr 20 Minuten früh in Rom eintreffen. Auch ist der Weg, welchen der Leichenzug Donnerstag in Rom selbst nehmen wird, bereits genau festgelegt. Der Sarg wird mit der königlichen Marine-Flagge bedeckt werden, der Bürgermeister von Rom hat gebeten, daß hierzu die Flagge des Panzerschiffes „Roma“ verwendet werde. Diesem Wunsche entsprechend ist die Leiche des Königs in die vor Jahren von den Frauen Roms für die „Roma“ gestickte Schiffsflagge eingehüllt worden. Die Königin Margherita, die auch den Trauerfeierlichkeiten in Rom beiwohnen wird, hat die Absicht, nach Beendigung dieser schweren Stunden für einige Zeit die Hauptstadt zu verlassen; sie wird sich nach Venedig begeben und dann wieder nach Rom zurückkehren.

Der Königsmörder Bresci

geht in seinen Geständnissen immer weiter, dieselben sind beinahe vollständig. Er nannte eine Reihe seiner Komplizen und gab auch eine Beschreibung, wie das Komplott beschlossen wurde. Die Details werden von der Behörde aber aus taktischen Gründen geheim gehalten. Bresci gab sein Geheimniß unter der Bedingung preis, daß er die Zwangsjacke, die er seit Freitag durch zehn Stunden täglich tragen mußte, ablegen dürfe. Sein Benehmen ist immerhin noch wunderlich; er läßt des öfteren den Gefängnißdirektor holen, er wolle sein Gewissen erleichtern und Wichtiges gestehen; wenn der Direktor aber kommt, erklärt er, von nichts zu wissen. Manchmal verweigert er die Nahrungsaufnahme. Vorgestern durfte er, da er dringend danach verlangte, seiner Frau nach Amerika schreiben. Der Deputirte Angiolini von Prato hat sich über die Familie des Mörders Bresci, die er seit Jahren als Arzt gekannt hat, dahin geäußert: Vater und Mutter des Bresci seien von ihm wiederholt behandelt worden; er könne aber versichern, daß beide weder Gehirn- noch Nervenkrankheiten gehabt hätten. Die Mutter starb an einer Frauenkrankheit, der Vater an einem Herzleiden. Er kannte den Mörder vor seiner Abreise nach Amerika. Derselbe sei damals häufig die Sorge seiner Familie gewesen wegen seines Umganges mit unruhigen Genossen. Vom Bruder des Mörders, welcher als Leutnant im italienischen Heere dient, spricht Angiolini mit Begeisterung als von einem tüchtigen, ehrenhaften Soldaten, der alle Hochachtung verdiene. Der zweite Bruder und der Schwager des Bresci, sowie zwei Jugendfreunde desselben aus Prato befinden sich noch in Haft. Sie werden wahrscheinlich nach Mailand gebracht.

In Rom wurden 52 Personen, die unter dem Verdachte stehen, Anarchisten zu sein, verhaftet.

Zur Hochzeit in Belgrad

bringt die „Neue Fr. Pr.“ noch einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: Das Hauptinteresse richtet sich selbstverständlich auf die Frau, die des Königs Herz gewonnen hat, auf Draga Maschin. Wenn man die Serben die Italiener des Slawenthums nennt, so ist Draga der Typus ihrer Rasse. Nicht die glühende slawische Neapolitanerin, wie sie uns in den schwarzen Bergen so oft begegnet, und nicht die slawische Italienerin, die noch mit einem goldigen Schimmer im Haar an der Drina und im Schabatzer Kreise zu finden ist, sondern die Mitte zwischen Beiden. Das Haar hat dunkle Färbung, doch kein ausgesprochenes Schwarz, man könnte es besser ein tiefes Kastanienbraun nennen; die Gestalt ist zierlich, nicht zu groß; in dem feingeschnittenen, bleichen Gesichte funkeln zwei dunkle Augen mit sprühendem Feuer. Wenn man diese leuchtenden Augen mit ihrem seltsamen Glanze sieht, kann die Leidenschaft des Königs für diese Frau erklärlich erscheinen. Mund und Nase sind fein geschnitten, doch sonst kommt das Gesicht über das Gewöhnliche nicht heraus. Ein müder Zug geht von den Nasenflügeln bis zu den Mundwinkeln; man merkt dem Gesichte die Kämpfe, die Aufregungen der letzten Tage an. Eine Dame charakterisirte die Königsbraut folgendermaßen: Sie ist noch nicht verblüht, doch im Verblühen begriffen. Anfangs schien es, als könnte die Braut den Dunst und die schwere Luft in der Kirche nicht ertragen, eine Folge ihres Zustandes, der dem Auge der Damen nicht entging. Der König, der in heiterster Laune war, sprach ihr Muth zu, und sie schritt fest und sicher bis zum zweiten Baldachin hart vor die Thür des Ikonostas, wohin der Metropolit das Paar geleitete. Frau Draga trug ein weißes Seidenkleid mit einem Jupon und einem Ueberwurf von Spitzen. Die Schleppe trugen zwei Kinder, Mädchen in serbischer Tracht. Das Korsage zeigte ein Tuff-Arrangement. Das Kleid hoch geschlossen. Von einem nicht allzu großen Diadem fiel der Schleier mit Goldfransen nach rückwärts, ohne das Gesicht zu verhüllen. An der linken Seite des Kleides glänzte eine Brillantspange. Weder der König, noch seine Braut trugen Handschuhe. Als das Brautpaar unter dem Baldachin stand, intonirte der Chor ein Lied, während der Gottesdienst begann. Der König, der die Kopfbedeckung seinem Adjutanten übergeben hatte, sprach indeß fast ununterbrochen mit seiner Braut, ihre Hand in der seinen zärtlich haltend. Der Brautführer, der eine Schärpe aus golddurchwirkter, weißer Seide über der Uniform trug, trat nun zu den übrigen Verwandten zurück, und der Skuptschina-Präsident Simeon Nestorovic setzte sich hinter die Braut, der russische Gesandte hinter den Bräutigam. Ein Priester brachte nun vier riesige Wachskerzen, von denen je zwei durch ein reiches Arrangement aus Seidenwolle und lebenden Blumen verbunden waren, für den König und seine Braut. Nun erschien der Metropolit mit den Ringen; er drückte die Ringe an Stirne und Brust des Brautpaares und steckte sie ihnen dann an die Finger. Der Metropolit richtete dabei die vorgeschriebenen Fragen an das Brautpaar. Nach der durch den Metropoliten vollzogenen Ringzeremonie wiederholen die Beistände das Anstecken der Ringe, die sie von den Fingern des Ehepaares streifen und wieder anstecken. Dann übernehmen sie die Kerzen aus den Händen des Königs und seiner Gemahlin. Der König faßte nun seine Gemahlin am Arm und geleitete sie zum ersten Baldachin, unter den sich das Paar stellte; hinter ihnen standen die Beistände mit den Kerzen. Der Metropolit und die Bischöfe standen vor den Betstühlen und sprachen abwechselnd die Gebete. Der König sprach indessen unausgesetzt mit Draga, und sie antwortete ihm lächelnd. Der Metropolit erfaßte nun die zwei Kronen, die auf den Tischen lagen, und schritt zum Königspaare. Er nahm die eine Krone, drückte sie dreimal auf Stirne und Brust des Königs im Zeichen des Kreuzes und setzte sie sodann auf dessen Haupt. Die Krone wollte jedoch nicht recht fest sitzen, und Draga erhob den Arm und drückte die Krone fest an die Schläfen ihres Gemahls. Nun wurde die Brautkrone auf das Haupt der Königin gesetzt, und nach neuerlichen Gebeten schritt das Paar, geführt vom Metropoliten, im Kreise herum, worauf die Kronen vom Haupte genommen wurden. Damit war der Trauungsakt vollzogen, und aus Draga Maschin war Königin Dragina geworden. König Alexander und Königin Dragina begaben sich nun zu den Königsplätzen und hörten dort stehend die Ansprache des Metropoliten, der die Hoffnung aussprach, daß der Genius des Hauses Obrenowitsch diesen Bund beschützen werde und den Segen des Herrn auf den König, die Königin und das Land Serbien herabflehte. Nachdem der Metropolit geendet hatte, durchbrausten lebhafte Zivio-Rufe den Kirchenraum. Der Metropolit neigte sich zu dem Königspaar und reichte ihm das Kreuz zum Kusse; der König und die Königin küßten das Kreuz und dann die Hand des Metropoliten, worauf dieser die Neuvermählten auf die Stirne küßte. — Dann folgten die Gratulationen.

Die Wirren in China.

Eine Bestätigung der englischen Depesche über den Vormarsch der Mächte auf Peking ist auch bisher noch nicht eingelaufen, dagegen besagt ein Pariser Telegramm vom 7. August: „Im Ministerrathe theilte Delcassé ein Telegramm des Konsuls in Shanghai vom 5. d. Mts. mit, in welchem dieser meldet, Scheng habe ihn amtlich benachrichtigt, daß ein kaiserliches Dekret vom 2. August besage, die fremden Gesandten würden, sobald sie wollen, unter Eskorte nach Tientsin geführt werden, und sie dürften von nun an in offener Schrift mit ihren Regierungen verkehren. Delcassé erklärte ferner, keine Depesche berechtige zu dem Glauben, daß der Marsch auf Peking beschlossen sei, auch sei keine Regierung dahin benachrichtigt worden.“ — Der englische Konsul in Tientsin scheint also thatsächlich eine vielleicht durch stärkeres Vordrängen der Chinesen nothwendig gewordene größere Rekognoszirung für den Vormarsch genommen zu haben.

Aus Shanghai wird gemeldet, das Tsung-li-Yamen **habe die Lebensmittelzufuhr für die Gesandtschaften einstellen lassen.** — Eine andere Meldung aus Shanghai besagt, **daß die Gesandten und alle anderen Fremden am 2. August unter Eskorte von Peking nach Tientsin aufgebrochen seien.**

Die englischen Staatsangehörigen in Chiniang wurden vom Admiral Seymour aufgefordert, die Stadt zu verlassen, weil ein Angriff der Boxer bevorstehend sei. Der dortige englische Konsul beschlagnahmte zu diesem Zweck einen Flußdampfer.

Li-Hung-Tschang hat in Peking um einen einmonatlichen Urlaub nachgesucht. Er wurde in große Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß zwei fremdenfreundliche Mitglieder des Tsung-li-Yamen hingerichtet worden seien. Die Hingerichteten wurden nicht geköpft, sondern gezweitheilt.

Von dem General Chaffee ist folgendes Telegramm aus Tientsin vom 3. August eingetroffen: Heute wurde in einer Konferenz beschlossen, am Sonntag eine Schlacht zu liefern. Die Chinesen sind in Peitsang und östlich und westlich davon verschanzt. Der Rest der Chinesen ist durch die Ueberfluthung von Grund und Boden gedeckt und thatsächlich unangreifbar. Die Japaner, die Engländer und die Amerikaner, etwa 10 000 Mann stark, griffen westlich vom Flusse den rechten Flügel der Chinesen in der Flanke an. Die anderen Truppenkörper, Franzosen und Russen, etwa 4000 Mann stark, gingen auf der entgegengesetzten Seite zwischen dem Fluß und der Bahnlinie vor. Die Stellung der Chinesen ist anscheinend stark. Ein chinesisches Heer von angeblich 30 000 Mann befindet sich zwischen Peitsang und Yangtsun, oder am Uebergang der Straße über den Peiho; das Ziel des Heeres ist Yangtsun. Die amerikanischen Streitkräfte belaufen sich auf etwa 2000 Mann mit einer Batterie. Das sechste Kavallerie-Regiment bleibt in Tientsin zum Schutz der Stadt, bis die Pferde eintreffen. Die Gesandten waren am 28. Juli in Peking wohlbehalten.

Der belgische Konsul in Shanghai meldet: Li-Ping-Heng, dessen Anwesenheit in Peking als sehr beunruhigend angesehen wurde, hat Peking verlassen, um die Eisenbahnlinie Peking—Hankau zu decken, auf welche die Japaner in der Nähe von Pactingfu einen Angriff beabsichtigen sollen, um den Chinesen den Rückzug abzuschneiden. Der österreichisch-ungarische Admiral erhielt die Weisung, mit 300 Seeleuten an der Expedition theilzunehmen.

Einer unserer bedeutendsten Heerführer, **General-Feldmarschall Graf von Waldersee,** der bekanntlich schon lange für ein Armeekommando im Falle eines großen Krieges in Aussicht genommen war, wird, wie der „B. L.-A.“ meldet, demnächst auf den Kriegsschauplatz nach China gesandt werden. Der Feldmarschall, der als General-Inspekteur der dritten Armee-Inspektion seinen Amtssitz in Hannover hat, begiebt sich heute früh zum Kaiser zur Entgegennahme seiner Instruktion; hierbei wird jedenfalls auch der Zeitpunkt seiner Abreise festgestellt werden, für die schon die nothwendigen persönlichen Vorbereitungen getroffen sind.

Im englischen Unterhause erklärte Brodrick, es seien keine weiteren Nachrichten aus China eingegangen. Die Regierung habe auch keine Bestätigung der Meldung Li-Hung-Tschangs, daß die Fremden am 2. d. M. Peking verlassen hätten, um sich unter Bedeckung nach Tientsin zu begeben. Bainbridge fragt, ob, im Hinblick auf die Mittheilung Li-Hung-Tschangs, daß die Gesandten in Peking wahrscheinlich hingeopfert werden würden, wenn die Verbündeten dorthin vorrückten, es beabsichtigt sei, ihn (Li-Hung-Tschang) zu benachrichtigen, daß er persönlich für deren Sicherheit verantwortlich gemacht werden würde. Brodrick erwidert, die englische Regierung habe die chinesische benachrichtigt, daß sie letztere persönlich für schuldig ansehen würde, wenn die Mitglieder der Gesandten oder andere Europäer Unbilden erleiden würden. Die englische Regierung halte es für nicht opportun, weitere Mittheilungen in dieser Angelegenheit zu machen. Das Unterhausmitglied Pritchard Morgan ersuchte Li-Hung-Tschang telegraphisch, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß zur Abwendung des Krieges die europäischen Truppen nach Peking hineingelassen und die dortigen Fremden nach Tientsin gebracht werden, von wo aus die künftigen Verhandlungen zu führen wären. Li-Hung-Tschang erwiderte, dies sei unmöglich. Wenn die verbündeten Truppen vorrückten, müßten die Chinesen kämpfen.

Preußischer Hausbesitzertag.

In Erfurt trat am Sonntag unter ziemlich zahlreicher Betheiligung die erste Hauptversammlung des dem allgemeinen Zentralverbandstage der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine vorangehenden preußischen Hausbesitzertages zusammen. Der Vorsitzende, Chefredakteur Graßmann-Stettin, erstattete den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß dem preußischen Verbande zur Zeit 47 Hausbesitzervereine mit ca. 25 000 Mitgliedern angeschlossen sind. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Empfiehlt sich für den städtischen Hausbesitz statt der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer die Einführung der Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Werth nach den neuen ministeriellen Mustern? referirte Rentier Oertel-Breslau. Er beantragte die Annahme folgenden Antrages: „1. Die Beschwerden des städtischen Grundbesitzes können durch eine Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Werth oder ähnliche nicht als erledigt betrachtet werden, da dadurch die Hauptsache, worauf es ankommt, nämlich die Gesamtbelastung des Grundbesitzes in den Gemeinden nicht geändert wird. Es ist vielmehr darauf zu beharren, daß diese Gesamtbelastung in gerechter Weise bemessen wird, indem dem leitenden Gedanken der Kommunalsteuer-Reform, Bestrebungen von Leistung und Gegenleistung durch entsprechende Abänderung des K.-A.-G., Geltung verschafft wird, so daß die steuerliche Vorbelastung des städtischen Grundbesitzes auf dasjenige Maß beschränkt wird, welches ausreicht, um das Gemeinwesen für die öffentlichen Einrichtungen zum besonderen Vortheil des Grund- und Hausbesitzers schadlos zu halten. 2. Die Einführung von Grundsteuer-Ordnungen nach dem Muster des ministeriellen Runderlasses vom 2. Oktober 1899 ist nach den lokalen Verhältnissen der einzelnen Städte zu beurtheilen. 3. Der Vorstand hat im Sinne der Resolution zu 1 weitere Schritte zu unternehmen.“ Ueber diese Vorschläge entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf dringend vor einer Zersplitterung der Haus- und Grundbesitzer in dieser Frage gewarnt wurde. Der Antrag gelangte schließlich mit Majorität zur Annahme. Im Anschluß hieran stimmte die Versammlung einem Antrage zu: Den Finanzminister v. Miquel um Auskunft darüber zu ersuchen, an welchen Orten seiner Ansicht nach durch die Einführung des Kommunalabgabengesetzes Erleichterungen für den städtischen Grundbesitz eingetreten seien, da nach Auskunft der Verbandsvereine diesen von solchen Erleichterungen nichts bekannt sei. Ueber die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die finanzielle Belastung der Hausbesitzer in der Gemeinde sprach dann Chefredakteur Graßmann-Stettin. Der Redner verwies darauf, daß im Herbste in einer ganzen Reihe von Städten Stadtverordnetenwahlen vor sich gehen werden, und erörterte den großen Einfluß, den sich der städtische Hausbesitz durch eine rege Betheiligung an diesen Wahlen in Bezug auf seine wirthschaftliche Lage sichern könne. Er gab eine ausführliche Anweisung zu einer durchgreifenden Agitation für die Stadtverordnetenwahlen und faßte seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen, deren Annahme er empfahl: 1. Bei Stadtverordnetenwahlen sind in erster Linie nicht politische, sondern wirth-

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

5) (Nachdruck verboten.)

„Das ist die „Kaptaube“, sagte der Feldwebel. „Sie wurde schon schon seit einigen Tagen von England zurückerwartet; sie bringt neue Nachrichten und Befehle. Seht, da fährt schon das Admiralsboot ihr entgegen. Jetzt wird unser Schicksal bald entschieden sein.“

9. Kapitel.

Der Kontrakt mit dem Hauptmann von Ehlen war bald geschlossen und nach einer Stunde verließ Hans Heinrich Allerkamp als wohlbestallter Marketender der ersten Kompagnie des vierten Bataillons der englisch-deutschen Legion das kleine Haus, in dem der Hauptmann wohnte.

„Ihre Tochter geht doch als Ihre Gehülfin mit?“ fragte der Hauptmann lächelnd, indem sein Auge mit Wohlgefallen auf der schlanken Gestalt Gesinens ruhte.

„Ja, Herr Hauptmann.“

„Fürchten Sie sich nicht vor dem rauhen Soldatenleben, liebes Kind?“ wandte sich der Hauptmann an Gesinen. „Wir rücken sehr bald aus. Ich höre, unsere Legion soll die englische Armee in Spanien und Portugal verstärken. Mit einer Landung in Deutschland ist es nichts, da ja Oesterreich bereits wieder Frieden geschlossen hat. Wir müssen also in einem fremden Lande kämpfen.“

„Ich fürchte mich nicht, Herr Hauptmann,“ entgegnete Gesine ernst und ruhig. „Auch in einem fremden Land stehen wir unter Gottes Regiment.“

„Aber Sie — ein Mädchen . . .?“

„Ich kann ja leider die Waffen nicht tragen, aber ich kann die Kranken und Verwundeten pflegen und so meinem Vaterlande dienen, Herr Hauptmann.“

„Sie sind ein wackeres Mädchen,“ sprach Herr von Ehlen bewegt und reichte Gesinen die Hand. „Wenn Sie einen Freund nöthig haben, dann denken Sie an mich. Ich werde Ihnen helfen, so gut ich kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann.“

„Und nun geht,“ wandte sich der Offizier an Hans Heinrich. „Rüstet alles zum Abmarsch; wir fahren ab, sowie die genügende Anzahl Transportschiffe angekommen ist, was in wenigen Tagen der Fall sein wird. Uebermorgen ist Musterung, da müßt Ihr mit zur Stelle sein.“

„Werd' nicht fehlen,“ entgegnete Hans Heinrich, stolz auf seine neue Würde, grüßte militärisch, machte eine unbeholfene Kehrtwendung und stampfte hinaus, begleitet von Gesinen, während der Feldwebel bei dem Hauptmann zurückblieb.

„Da wären wir ja wieder in Amt und Würden,“ lachte Hans Heinrich, als er mit Gesinen dem kleinen Wirthshaus Behrendt Prigge's wieder zuschritt. „'s ist ein wunderliches Leben, Gesine, mein Goldkind — aber wenn wir nach Spanien gehen, dann darfst Du uns nicht begleiten, Spanien — ich kenne das Land — 's ist ein Teufelsland — gift'ge Schlangen und vergiftete Dolche . . . nein, nein, dann bleibst Du bei Behrendt Prigge.“

„Wo denkt Ihr hin, Vater? Ich werde Euch nicht verlassen, und wenn die Fahrt nach Amerika ginge.“

„Hah, das wär' noch nicht das Schlimmste,“ brummte Hans Heinrich in den grauen Bart.

Gesinens Auge schweifte gedankenvoll über das grüne Meer und kehrte langsam zu dem flachen Unterlande der Insel zurück, auf dem ein lebhaftes Treiben herrschte. Soldaten, Matrosen und die Helgoländer Männer und Frauen umdrängten die weit in die See hinauslaufende Landungsbrücke, deren Zugang freilich durch einen Wachtposten gesperrt war. Nicht weit von der Landungsbrücke lag die schmucke Brigg, die „Kaptaube“, an deren Bord reges Leben bemerkbar war. Mehrere kleinere Fischerboote lagen zur Seite der Brigg. Die Fallreep-Treppen des Schiffes waren herabgelassen und Soldaten und Matrosen füllten nach und nach die Fischerboote.

„Die Besatzung der Brigg scheint ausgeschifft werden zu sollen,“ bemerkte Hans Heinrich, der die Vorgänge aufmerksam beobachtete.

„Aber seht doch nur, Vater,“ rief Gesine nach einer Weile erregt, „welch' sonderbare Soldaten dort in dem Kutter Behrendt Prigge's eingeschifft werden!“

„Beim Himmel, das sind weder britische noch Legions-Soldaten — das sind . . . hol' mich dieser und jener, wenn es nicht Soldaten vom Korps des Herzogs von Braunschweig sind! Die schwarzen Röcke — der Tschako mit dem schwarzen Haarbusch . . . Gesine, Mädchen, wohin willst Du?“

Aber Gesine hörte ihren Vater nicht mehr. Mit fliegenden Schritten eilte sie die große Treppe hinunter, welche von dem Oberland auf das Unterland hinabführte, und drängte sich durch die Menge nach der Landungsbrücke. Hans Heinrich Allerkamp blieb nichts anderes übrig, als seiner Tochter zu folgen.

Inzwischen stieß das Boot Behrendt Prigge's von der „Kaptaube“ ab und näherte sich der Landungsbrücke. Im Vordertheil des Bootes stand die hohe Gestalt eines Offiziers, der in seiner schwarzen Uniform sich wie eine dunkle Silhouette von dem lichten, sonnenerhellten Hintergrunde des Meeres und des Himmels abhob. Vielleicht sechs oder acht schwarzuniformirte Soldaten saßen auf den Bänken des Kahnes, die Hände auf die Gewehre gestützt, welche sie zwischen den Knieen hielten, die Blicke fest auf das kleine Felseneiland gerichtet, einen Ausdruck der Erwartung und der Befriedigung zugleich auf den wettergebräunten Gesichtern.

Behrendt Prigge saß am Steuer, Peter Haas und noch ein Helgoländer Fischerbursche führten die Riemen.

„Hipp, hipp, hurrah!“ Die Schwarzen des Herzogs von Braunschweig!“ rief die Menge am Ufer, als das Boot mit leisem Knirschen sich mit der Bordwand gegen die Eichenbalken der Landungsbrücke legte.

„Hipp, hipp, hurrah!“ erschallte der Ruf der Menge und alles drängte sich gegen die Brücke, so daß der rothröckige Doppelposten die Bajonette kreuzen mußte, um die Brücke frei zu halten.

„Vater,“ flüsterte Gesine mit bebender Stimme, „erkennt Ihr den Offizier, der im Bug des Bootes steht?“

„Wenn mich meine alten Augen nicht täuschen, so sollt' ich den Mann schon gesehen haben . . . wahrhaftig!“

„Vater, es ist Kapitän von Helmholtz . . .“

„Mädchen, Du hast recht!“

Ungestüm drängte der alte Mann sich vor, bis er dicht vor dem Posten stand.

„Halt! Zurück!“ rief dieser.

„Laßt mich durch, Mann, ich muß den Offizier der Schwarzen da sprechen . . .“

„Geht nicht an! Zurück da . . .“

„Währenddem hatten die Soldaten das Boot verlassen und standen nun, auf ihre Büchsen gelehnt, auf dem Landungssteg, indeß Kapitän von Helmholtz mit einigen englischen Offizieren sprach.

Welch ein Unterschied zwischen den schwarzen Kriegern des Herzogs von Braunschweig und den rothröckigen britischen Soldaten. Man sah den Schwarzen die Strapazen, Gefahren und Mühseligkeiten des Feldzuges nur zu deutlich an. Haar und Bart verwildert, die Wangen fast schwarz gebrannt von der Sonne, verwittert durch Wind und Regen, in den tief in den Höhlen liegenden Augen loderte Gluth, um die Lippen ein stolzes, trotziges Lächeln! Die Uniform verstaubt, zerissen, oftmals nothdürftig geflickt; die Schuhe zerfetzt, einige der Soldaten waren sogar ohne Schuhwerk und gingen in bloßen Füßen. Das war der Krieg. — Hier auf dem durch das Meer geschützten Eilande war der Frieden — die Soldaten wohlgenährt, in blanken, blitzenden Uniformen und helleuchtenden Waffen — aber der Staub, der Schmutz, welcher die schwarzen Krieger bedeckte, die Risse, welche ihre Uniformen zeigten, die hageren Wangen, die lauernden, hungrigen Blicke, die trotzigen Lippen — es waren Ehrenzeichen, die sie sich im Kampfe um des Vaterlandes Freiheit und Ehre erworben hatten. Niemand wagte dieser Zeichen eines heißen Kampfes zu spotten. Jeder blickte mit scheuer Ehrfurcht auf sie, jeder ehrte in ihnen die deutschen Männer, welche Gut und Blut, Leben und Ehre für ihr Vaterland eingesetzt hatten.

Gesine erbebte, als sie die schwarzen, kriegerischen Gestalten erblickte. Wenn Karl sich unter ihnen befände?! Ein stolzes Gefühl quoll in ihrem Herzen empor. Auch er trug dieses schwarze Ehrenkleid! Auch ihm galten die Hochrufe der begeisterten Menge! Und er liebte sie! Sie war es gewesen, die ihn in diesen heiligen Kampf gesandt! Ihr Wort hatte die Flamme in seinem Herzen entzündet, die ihn zum Kämpfen für das Vaterland geweiht!

Jetzt schulterten die Soldaten ihre Büchsen und setzten sich, Kapitän von Helmholtz mit den englischen Offizieren an der Spitze, in Marsch.

„Kapitän von Helmholtz!“ rief da Hans Heinrich mit dröhnender Stimme, daß sich der Offizier erstaunt umblickte. Dann flog ein Lächeln über sein schönes, kriegerisches Gesicht, als er den alten Fährmann vor dem Posten stehen sah, wie er den verwitterten Südwester über dem Kopfe schwang. Rasch trat er auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

schaftliche Interessen wahrzunehmen. 2. Es liegt im wirthschaftlichen Interesse aller Hausbesitzer, sich bei Stadtverordnetenwahlen zu vereinen und sich bei denselben zu betheiligen. 3. Es ist Aufgabe der Ortsvereine, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit unter den einzelnen Hausbesitzern zu wecken und zu stärken und für die Betheiligung an der Wahl eine geeignete Organisation zu schaffen. 4. Es ist weitere Aufgabe der Ortsvereine, auch den Miethern die Ueberzeugung beizubringen, daß die jetzige Belastung des Grundbesitzes bezw. der Häuser nothwendig als indirekte Wohnungssteuer wirken muß und so insbesondere die kleinen und mittleren Miether viel stärker belastet, als eine Erhöhung der Einkommensteuer sie je treffen könnte; daß daher das Interesse des Grundbesitzes und der weitaus größten Zahl der Miether bei dem Kampfe gegen die jetzige Bevorzugung des Kapitalismus völlig Hand in Hand geht.“ Auch dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat durch eine Kabinetsordre über die Versorgung der Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen verfügt, daß bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung den Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und den nach Ostasien entsandten Angehörigen der Marine sowie ihrer Hinterbliebenen zu den nach dem Gesetze vom 27. Juni 1871 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehenden Versorgungsgebührnissen aus Dispositionsfonds Zuschüsse bis zur Erreichung der für die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten durch das Gesetz vom 7./18. Juli 1896 festgesetzten Gebührnisse, den Hinterbliebenen außerdem noch weitere Zuschüsse nach Bedarf gegeben werden. — Der **Gen.-Major Dühring,** Kommand. der 41. Infant.-Brigade in Mainz, ist auf sein Abschiedsgesuch mit dem Charakter als Gen.-Lt. zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist unter Beförderung zum Gen.-Major der bisherige Oberst und Kommand. des 99. Infant.-Reg. in Zabern, **Tecklenburg,** ernannt worden. Mit der Führung der 2. Kav.-Brigade in Insterburg ist der **Oberst Willich gen. von Pöllnitz** vom 8. Kür.-Reg. in Deutz ernannt worden. — Der sozialdemokratische Führer und Chefredakteur des leitenden Organs der Partei, **Wilhelm Liebknecht,** ist gestern Nacht in seiner Wohnung zu Charlottenburg im Alter von 74 Jahren gestorben. Liebknecht war am 29. März 1826 in Gießen geboren. Nachdem er an verschiedenen deutschen Universitäten Philologie studirt und mit mehreren philosophischen Disziplinen sich bekannt gemacht hatte, betheiligte er sich 1848 und 1849 an der Bewegung in Baden und mußte hernach fliehen. Er hat in der Schweiz und in England gelebt und ist 1862 nach Deutschland zurückgekehrt. Er war zunächst in Berlin Mitarbeiter verschiedener Zeitungen, u. A. der „Nordd. Allg. Ztg.“, ist aber 1865 aus Preußen ausgewiesen worden und hat sich nach Leipzig begeben, wo er das „Demokratische Wochenblatt“ herausgab. 1872 sind dort Liebknecht und Bebel wegen Hochverraths mit zweijähriger Festungsstrafe belegt worden. 1874 wurde Liebknecht in Sachsen zum Abgeordneten für den Reichstag erwählt, dem er seitdem angehört hat, 1879 trat er auch in die sächsische Kammer ein, 1881 ist er aus Leipzig ausgewiesen worden. Seit 1886 ist er Chefredakteur des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei gewesen. — Der Rittmeister **Graf Leonhard zu Stolberg-Wernigerode,** der wegen tödtlicher Verletzung eines Sergeanten zu drei Jahren Festungshaft verurtheilt war, ist jetzt begnadigt worden, nachdem er die Hälfte der Strafe in der Festung Glatz verbüßt hatte. — Der Hamburger Senat lehnte in gestriger Sitzung das Gnadengesuch des wegen Sittenverbrechens zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten früheren **Rechtsanwalts Dr. May** ab. Die Angelegenheit erregte seiner Zeit, wie gemeldet, großes Aufsehen. — Die Nieter der Werft von Blohm u. Voß zu Hamburg beschlossen, **die Arbeit zu verlassen.** In Folge dieses Beschlusses haben gestern früh von den 500 Nietern der Werft etwa 250 die Arbeit niedergelegt.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Ueber die Verpflegung an Bord der auf der Fahrt nach China befindlichen deutschen Truppentransportschiffe „Dresden“, „Halle“, „Aachen“, „Straßburg“, „Rhein“ und „H. H. Meyer“ schreibt die „Allg. Marine-Korrespondenz“: Die Offiziere erhalten die Verpflegung, welche für Kajütspassagiere erster Klasse üblich ist. Die Mannschaften erhalten an Verpflegung früh Morgens Kaffee oder Thee mit Milch und Zucker, dazu Weiß- und Schwarzbrod, welches täglich an Bord frisch gebacken wird, sowie Butter. Die Mittagsmahlzeit besteht aus Suppe, frischem Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, sowie zweimal in der Woche Pudding. Nachmittags giebt es abermals Kaffee, Abends Suppe und ein warmes Fleischgericht oder Butter und Brod mit Belag. Einige Male in der Woche erhält die Mannschaft Bier sowie in den Tropen auf ärztliche Anordnung täglich Zitronenlimonade oder kalten Thee. Die Speisen für die Mannschaften werden in den an Bord befindlichen Dampfküchen, welche insgesammt nach den modernsten hygienischen Prinzipien mit Becker'schen Dampf-Koch-Apparaten ausgerüstet sind, zubereitet. In den Zwischenhäfen wird frisches Fleisch und frisches Gemüse eingenommen. Jedes Schiff ist auf nicht weniger als 150 Tage ausgerüstet, obwohl die eigentliche Hinreise durchschnittlich nur 42 Tage in Anspruch nehmen wird. Die Transportschiffe haben dementsprechend ganz gewaltige Speisevorräthe an Bord. An Getränken führen sie mit sich 540 750 Liter Bier, an Weinen 3630 Flaschen Sekt, 12 590 Flaschen französischen Rothwein, 13 440 Flaschen Rhein- und Moselwein, 1709 Flaschen Dessertwein. Einige Tausend Flaschen Schnaps schließen den Reigen der geistigen Getränke, wogegen 30 000 Flaschen Mineralwasser zur Verdünnung dieser geistigen Genüsse dienen können.

— Nach der in der Vierteljahrsschrift „Arbeiterfreund“, dem Organ des „Deutschen Zentral-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, allvierteljährlich veröffentlichten „Ehrentafel“, in welcher die von der Redaktion ermittelten außerordentlichen Beiträge für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für die Förderung gemeinnütziger Zwecke aufgeführt werden, erreichten die im ersten Halbjahr 1900 innerhalb des deutschen Reiches von Arbeitgebern und von Aktien-Gesellschaften für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für gemeinnützige Zwecke, sowie von Privaten für das Wohl der unbemittelten Volksklassen gemachten außerordentlichen Zuwendungen und Stiftungen den Betrag von 37,2 Millionen Mark. Im ersten Vierteljahr wurde ein Betrag von 22,9 Mill. Mk. und im zweiten Vierteljahr ein solcher von 14,3 Mill. Mk. ermittelt. Die Zahl der bei diesen Spenden betheiligten Faktoren beläuft sich auf 269; unter diesen befinden sich 96 Arbeitgeber bezw. deren Rechtsnachfolger sowie Privatpersonen und 173 Aktien-Gesellschaften.

— Im Monat Juli sind auf den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen für 7 934 760 Mark Doppelkronen sowie für 2 305 980 Mark Kronen und zwar sämtliche Goldmünzen auf Privatrechnung geprägt worden, ferner für 729 556 Mark Zweimarkstücke, für 525 337,70 Mark Zehnpfennigstücke, für 246 636,35 Mark Fünfpfennigstücke und für 103 953,53 Mark Einpfennigstücke.

— Eine „Erklärung gegen Herrn v. Hansemann“ mit der Unterschrift zahlreicher Landwirthe veröffentlicht das Hauptorgan der Bündler. Die Erklärung gipfelt in folgendem Protest: „Wir protestiren energisch dagegen, daß wir bei Beschäftigung unserer Arbeiter und bei Bewältigung unserer Arbeiten unseren nationalen Pflichten nicht gerecht würden.“ Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Der Satz konnte schlechterdings nicht allgemeiner und nichtssagender gefaßt werden. Die Hintermänner der „D. Tageszig.“ fordern die unbeschränkte Zulassung und Ansiedlung polnischer Arbeiter. Glauben sie damit ihren nationalen Pflichten gerecht zu werden? Und wollen sämtliche Unterzeichner dieser Erklärung sich gleichzeitig mit der in den Zuschriften der „Dt. Tagesztg.“ proklamirten vollständigen Polonisirungs-Politik identifiziren? U. A. w. g.

— Wie die „Post“ erfährt, war die Thatsache der Hinrichtung der 19 Häuptlinge in Deutsch-Ostafrika an unterrichteter Stelle bereits lange bekannt. Es handelte sich um die Bestrafung eines abgekarteten Ueberfalls der deutschen Station Moschi, der nur durch einen Zufall vereitelt wurde. Die Strenge des Urtheils war durch die Tücke und Verschlagenheit des Gegners geboten.

Ausland.

In **Wien** hat der Selbstmord des zweiten Sekretärs der Wiener englischen Botschaft Hugh Grosvenor, der sich vorgestern Abend erschossen hat, in den diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Grosvenor war ein Neffe des gegenwärtigen ersten Herzogs von Westminster, kaum 21 Jahre alt und erst im Laufe dieses Jahres der Wiener Botschaft zugetheilt worden. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt.

Im **englischen Unterhaus** theilte gestern Chamberlain mit, er habe sich bezüglich des Hauptpunktes der künftigen Regelung der südafrikanischen Verhältnisse mit Kanada und den australischen Kolonien ins Einvernehmen gesetzt. Die britische Regierung und diese Länder seien sich völlig darüber einig, daß die südafrikanischen Gebiete annektirt und dort eine von Militärgewalt unterstützte Regierung eingesetzt werden müsse und daß als Definitivum für beide Kolonien die repräsentative Selbstregierung in Aussicht zu nehmen sei. (Beifall.) — Hicks Beach erklärt: „Vor der Feststellung der Emissionsweise der neuen Anleihe habe ich mich bemüht, klarzustellen, ob die Bedingungen, die ich anzubieten mich für berechtigt hielt, Subskribenten anziehen würden. Hierbei erfuhr ich eine so geringe Ermuthigung, daß ich das mir von den führenden englisch-amerikanischen Häusern in London gemachte Anerbieten annahm, die Hälfte der Emission in den Vereinigten Staaten zu denselben Bedingungen wie hier in London unterzubringen. Dies sicherte den Erfolg der Emission, aber es hatte noch einen anderen großen Vortheil: Letzten Donnerstag stand die Reserve der Bank von England so niedrig wie nie zuvor in den letzten sieben Jahren; und man unterrichtete mich, daß hier eine große Erleichterung durch Bewegung von Gold aus den Vereinigten Staaten herbeigeführt werden würde, wenn ein großer Theil der Anleihe dort aufgenommen werden würde.“ Auf eine Anfrage, ob die englische Regierung beabsichtige, entscheidende Maßnahmen zu treffen behufs Befreiung der Zuckerraffinerie-Industrie von dem Prämiensystem, bemerkt Balfour: „Bevor ich eine Antwort gäbe, müßte ich eine klare Vorstellung davon haben, was es für „entscheidende Maßnahmen“ giebt. Ich hege die Hoffnung, daß alle hauptsächlich in Betracht kommenden prämienzahlenden Länder das Prämiensystem aufgeben wollen, aber ich kann in dieser Angelegenheit keine Verpflichtung übernehmen.“

Provinzielle Umschau.

Ueber das Bootsunglück bei **Sellin** wird der „Stralf. Ztg.“ noch gemeldet, daß das gekenterte Boot keines der von der Dampfergesellschaft zum An- und Abbooten geheuerten Boote ist. Bei dem starken Andrang der Mitreisenden am Sonnabend hatte eine Anzahl Personen einen jungen Fischer, welcher mit seinem Boot am Strande lag, aufgefordert, sie an den Dampfer zu bringen. Der Fischer setzte Segel, was beim An- und Abbooten durchaus verboten ist. Das Boot schöpfte bei der starken Brise auf der Leeseite wahrscheinlich etwas Wasser, was an sich nicht gefährlich ist. Die mit dem Wasser nicht vertrauten Insassen wurden unruhig und stürzten nach der andern Seite des Bootes, wodurch das Boot ins Schwanken gerieth und vollschlug. Die Dampfergesellschaft oder die Behörde trifft durchaus kein Vorwurf. Zur Untersuchung des Thatbestandes trafen der Amtsvorsteher Fürst Putbus, der Vertreter des Bergener Landraths, der Granitzer Gemeindevorsteher und ein Gendarm ein. Der Putbuser Polizeidiener Hausendorf soll die nächste Zeit die Strandwache halten. Die Leichen werden außer dem Schulze-schen Dienstmädchen nach der Heimath übergeführt. Eine Trauerfeier fand gestern in Lanken statt. — In **Anklam** konnte gestern der Sattlermeister Wagner ein hundertjähriges Jubiläum begehen, das Jubiläum, 100 Jahre lang Haus und Geschäft in einer Familie zu sehen. — Wir haben erst kürzlich die Verhaftung des Pfarrers in **Ducherow** wegen Unterschlagung amtlicher Gelder mitgetheilt, jetzt sind auch zwei dortige Lehrer verhaftet, welche sich in sittlicher Beziehung im Verkehr mit Schulkindern schwer vergangen haben sollen. — Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Georg Korth in **Parlin** bei Lenz i. Pomm. ist der Konkurs eröffnet. — In **Stargard** feierte vorgestern unter großer Theilnahme von Angehörigen und Freunden die verw. Frau Pastor Kypke, die Mutter des Herrn Steuerraths a. D. Kypke-Burchardy ihren hundertsten Geburtstag. Die alte Dame ist geboren am 6. August 1801, hat somit das letzte Jahrhundert fast ganz durchlebt. Daher ist ihre körperliche und geistige Frische bewundernswerth. Die Jubilarin erzählt gern aus ihren Erlebnissen während der Freiheitskriege und zeigt dabei eine auffallende Gedächtnißstärke. — In **Köslin** beging der Gasgelderheber Löchel mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Dem Rektor Follmann in **Köslin** ist bei seinem Eintritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Aus **Greifenberg** schreibt unser dortiger Korrespondent: Die Einnahmen der Greifenberger Kleinbahnen betragen für den Monat Juni für die Strecke nach Horst 3491,30 Mark, die Strecke nach Dargislaff 825,20 Mark. — Bei dem Bahnbau nach Gülzow verunglückte gestern ein Mann, der Schienen heranschaffte, dadurch, daß er von seinem Fuhrwerk auf dem abschüssigen Wege herabfiel und überfahren wurde. Schwer verletzt schaffte man den Mann in das Greifenberger Krankenhaus. — Das Restrittergut Jatzel, bisher im Besitz des Rechtsanwalts Weilandt, ist für 210 000 Mark an den Administrator Klütz auf Vierhof verkauft. — Da in Rüchelsruh ein tollwuthkranker Hund festgestellt ist, sind die angrenzenden Ortschaften Jatzel, Schwessow, Völzin, Kukahn und Ribbekard bis zum 20. September unter Sperre gestellt.

Literatur.

Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des ersten Augustheftes: Der Weg der Schönheit. Von Hans Leuß. — Urheberrecht und Buchhandel in sozialistischer Beleuchtung. Von R. L. Prager. — Die Instrumentirung der Meistersinger. Von K. Grunsky. — Lose Blätter: Meine Kindheit. Von Friedrich Hebbel. — Rundschau: Ueber den „modernen Wiener Typus“ in der Literatur. Münchener Musikleben. Stuttgarter Kammermusikfest. Berliner Kunstausstellungen: Die Sezession II. Eine künstliche Ruine. Von der Unschönheit der Oberleitungen. Zur Reise nach Paris. — Bilderbeilagen: Hans von Kulmbach, Johannes. Meister H. W. G., Johannes.

Großes illustrirtes Kräuterbuch von Anton. Regensburg, E. Stahls Verlag. 10 Lieferungen à 50 Pf. Das Buch giebt gute Abbildungen der für die Menschen wichtigen Pflanzen mit Nahrungsmitteln aller Art, mit Nutzholz, Harz 2c., wie auch die giftigen und schädlichen Pflanzen in gut kolorirten Abbildungen. Wir können das Buch warm empfehlen.

[111a]

Gerichts-Zeitung.

— [Die Zauberin von der Ruhr.] Eine Schwindlerin, deren Treiben nebst den damit verbundenen Umständen an die Berliner Geschehnisse am Teufelssee erinnern, stand dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Hattingen an der Ruhr. Es handelte sich um die in ihren besten Jahren stehende Frau eines Arbeiters, welche schon in der Zeit ihrer ersten Ehe mit einem vor einigen Jahren verstorbenen Hattinger Schneidermeister vornehmlich bei jungen und alten Damen der Gegend in dem Rufe stand, aus den Karten die Zukunft prophezeien zu können. Zu den „Hineingelegtesten“ gehörte auch die junge Frau eines Handwerksmeisters. Diese war vor einiger Zeit in einen Prozeß verwickelt und wandte sich, um zu erfahren, welchen Verlauf die Sache nehmen werde, an die Angeklagte. Dem ersten Besuche, der nur 25 oder 30 Pfennige freiwillige Gebühr kostete, folgte bald ein zweiter. Aber die Karten wollten nichts Gutes zeigen, obwohl die Frau 80 Mark geopfert hatte. Das war natürlich so ein Fall, der sich ausschlachten ließ; denn jetzt sah die Kartenschlägerin ein, welch ein Goldvogel ihr zugeflogen war. Sie schickte daher eines Tages ihren Sohn zu der bethörten Wittwe und ließ sie in einer wichtigen Angelegenheit zu sich bitten. Und „wichtig“ war sie in der That, wichtig und schrecklich zugleich; hatte die Kartenschlägerin zwischendurch doch in Erfahrung gebracht, daß der Wittwe nach dem Leben getrachtet werde und zwar von Seiten ihres Prozeßgegners. Dieser habe nämlich, wie sie geheimnißvoll erklärte, bei einem Kloster 300 Mark für ihre Ermordung hinterlegt. Dann fügte sie noch hinzu: „Das wird für Sie ein nettes Christkindchen werden.“ Man kann sich denken, daß die leichtgläubige Wittwe eine furchtbare Angst bekam und der weiteren Enthüllung der teuflischen Kartenlegerin mit Zittern und Beben entgegensah. Doch das war eigentlich unnöthig; denn bald nachher zeigten die Karten an, daß sie durch eine Gegen-Kaution von ebenfalls 300 Mark das Schreckliche von sich abwenden könnte, weil in diesem Falle durch Klostergebete der Mörder auf andere Wege gebracht und von seinem Vorhaben abgehalten werden könnte. Und solchem himmelschreienden Blödsinn schenkte die Wittwe Glauben. Während sie selbst bei der Kartenlegerin zurückblieb, schickte sie ihre zur Begleitung mitgegangene Stieftocher nach Hause, um den Betrag zu holen, und als das dort vorhandene Geld nicht hinreichte, ließ sie von ihrem Guthaben in der Sparkasse zu Winz noch 200 Mark erheben, sodaß die kluge Frau im Handumdrehen 300 Mark verdient hatte. Erfreulicherweise ist der Hokuspokus herausgekommen. Die Kartenlegerin, die in moderner eleganter Toilette vor Gericht erschien, wurde zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. August. Die wichtigste Frage, welche den „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete“ in seiner vorgestrigen Vorstandssitzung beschäftigte, war die in Aussicht stehende Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Bereits in der vorigen Vorstandssitzung war eine Kommission zur Vorberathung von Vorschlägen gewählt worden, die der Regierung auf Grund der von dem Handelsminister versendeten Fragebogen gemacht werden sollen. Der Vorstand des Vereins erklärte sich mit diesen Vorschlägen der Kommission einverstanden, beauftragte aber bei der großen Wichtigkeit dieses Gesetzes für die Industrie den Geschäftsführer mit der Abfassung einer eingehend begründeten Denkschrift über die beabsichtigten Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes; diese soll in der nächsten Vorstandssitzung zur Vorlage und Durchberathung gelangen. Der Vorstand konnte dem seitens der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften bisher erst in der Presse vertretenen Standpunkt, daß die Lage des heutigen Feuerversicherungsgeschäfts in Deutschland eine Erhöhung der industriellen Feuerversicherungsprämien nothwendig machte, nicht beitreten. Es soll deshalb der Versuch, mit dem Verbande deutscher Feuerversicherungsgesellschaften in Verhandlungen zu treten und event. zu gemeinschaftlichen Abmachungen zu gelangen, fortgesetzt werden. Weitere Schritte wurden bis zur Entscheidung des deutschen Privat-Feuerversicherungs-Verbandes über diesen Antrag vorbehalten. Auf eine an den Verein seitens einer Behörde ergangene Anfrage betr. die Versetzung von Holzkohle aus dem Rohstoff- in den Spezialtarif III soll erwidert werden, daß mit Rücksicht auf die seit 1896 um beinahe 80 Prozent gestiegenen Preise der Kiefernholzkohle eine Einschränkung der deutschen Meilenköhlerei in Folge des ausländischen Wettbewerbs nicht zu befürchten und deshalb eine Erhöhung der Frachtsätze mit Rücksicht auf die inländischen Verbraucher von Holzkohle nicht zu befürworten sei. Weitere Verhandlungen betrafen die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen des Vereinsgebietes mit Berlin, besonders mit Rücksicht auf die dort einlaufenden und abgehenden hauptsächlichen Züge von und nach den wirthschaftlichen Hauptplätzen Deutschlands. Sodann erfolgte die Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1900 und die Aufnahme der Zuckerfabrik Greifenberg in Greifenberg in Pommern als Mitglied des Vereins.

— In Ansichtskarten wird gegenwärtig sehr viel geleistet und mehr und mehr beginnen auch Künstler sich diesem Gegenstande zu widmen und es entstehen dadurch auch auf dem Gebiete der Ansichtspostkarten wirklich künstlerische Schöpfungen. Eine solche ist soeben im Verlage von H. Dannenberg u. Co. hierselbst erschienen und bringt eine von dem berühmten Marinemaler Krause-Wichmann in Dresden angefertigte Karten-Serie „Von der Oder bis zur Ostsee“. Das sauber ausgeführte Werkchen dürfte bald zahlreiche Freunde finden, bringt es doch treffliche Ansichten von Stettin und von der Fahrt nach Swinemünde und Saßnitz, es ist damit etwas Neues für Kartensammler geschaffen, denn sämtliche Bilder sind Original und von vorzüglicher Ausführung. Für die Ausführung hat die Verlagshandlung keine Kosten gescheut, trotzdem hat dieselbe, um sie jedem zu-

gänglich zu machen, den Preis der einzelnen Karten auf 10 Pf., den der ganzen Mappe in Umschlag auf 1,20 Mark normirt.

— „Fromm handelt, wer die Todten ehrt", sagt schon Sophokles, und dieser Ausspruch fiel uns gestern ein, als wir der Bestattung des Pastor prim. Pauli beiwohnten und sahen, welche Zeichen von Liebe und Verehrung dem verstorbenen ersten Seelsorger der St. Jakobi-Gemeinde gewidmet wurden, und zwar nicht nur von der Gemeinde selbst, sondern auch aus allen weiteren Kreisen der Bevölkerung. Zu der Trauerfeier in der Kirche war letztere dicht gefüllt und nachdem die Feier durch Gesang des Kirchenchors und der Gemeinde eingeleitet war, hielt Herr Archidiakonus Steinmetz, der langjährige Amtsbruder des Verstorbenen, die Gedächtnißrede unter Zugrundelegung des Wortes des Apostels Paulus: „Es bleibt nur der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Sodann übernahm es Herr Superintendent Fürer, in kurzen, kräftigen Zügen das Wirken des Verstorbenen im Amte eingehend zu würdigen. Mit Gesang wurde die kirchliche Feier geschlossen. Es ordnete sich sodann unter Glockengeläute der Trauerkondukt nach dem Nemitzer Friedhof, demselben voran schritten die Konfirmanden und früheren Schüler des Verstorbenen, die Mädchen meist weiß gekleidet und prächtige Blumenstöcke tragend, dem Leichenwagen folgten mit den Familienmitgliedern die gesamte Geistlichkeit mit Herrn General-Superintendenten D. Poetter an der Spitze, die vereinigte Gemeinde-Vertretung, Vertreter der Stadt und der Logen und ein imposanter Zug weiterer Leidtragender. Am Grabe sprach der zweite Amtsbruder des Verstorbenen, Herr Prediger Dr. Scipio, Gebet und Segen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,50, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Die hier zur 20. Jahresversammlung des Vereins deutscher Zahnkünstler aus allen Gauen unseres Vaterlandes erschienenen Abgeordneten nahmen nach den Mühen inhaltsschwerer Sitzungen gern die Gelegenheit wahr, mit hiesigen Kollegen die beliebtesten Ausflugsorte der Umgegend zu besuchen. Am Montag bildete die Buchheide das Ziel, man fuhr zu Schiff nach Finkenwalde, durchwanderte, bei der Grotte beginnend, den Wald bis Podejuch und trat von dort die Heimkehr an, nicht ohne vorher die „Waldhalle" besucht zu haben. Der gestrige Nachmittag dagegen vermittelte den fremden Gästen die Bekanntschaft des Oderthales unterhalb von Stettin. Die Fahrt ging zunächst durch den Dunzig mit einem Abstecher in den Freihafen zu den „Oderwerken", wo Herr Direktor Heumann in liebenswürdigster Weise die Führung übernahm. An einigen im Bau befindlichen Schiffen vorüber gelangte man zu einer offenen Halle, wo die eisernen Spanten gebogen werden, dann gab es Stanz- und Schneidemaschinen zu sehen, Schmiedewerkstätten mit gewaltigen Dampfhämmern und endlich auf dem Oberhofe die Anlagen für Formerei und Maschinenbau. Eine kurze Rast im Ausschank der Wegner'schen Brauerei war der Gesellschaft nicht unwillkommen, dann wurde von den freundlichen Begleitern mit Dank Abschied genommen und das Schiff zur Weiterfahrt bestiegen, deren Endpunkt vorläufig Gotzlow und der „Weinberg" darstellten. Eine Abendfahrt an dem Eisenwerk „Kraft" vorüber bis zum Dammansch und ein trefflich gelungenes Feuerwerk beschlossen den gelungenen Ausflug, dessen Erlebnisse, so hoffen wir, den Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

— General der Infanterie à la suite der Armee Wilhelm Graf v. Kanitz, zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, welcher gegenwärtig auf seinem Gute Schmuggerow bei Anklam lebt, ist am 18. November 1840 in die Armee und zwar bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten, er feiert also in diesem Jahre sein 60jähriges Offizier-Jubiläum.

* Im Zollstrom bei Altdamm wurde die Leiche des Kaufmanns Karl Saar von hier treibend gefunden, dieselbe ist vorläufig in das dortige Krankenhaus überführt worden.

* Am 10. August verlassen die Artillerie-Regimenter Nr. 2 und 38 ihre hiesige Garnison, um an einer Brigadeübung bei Anklam theilzunehmen.

* Der Polizei ging eine telegraphische Anzeige zu, wonach aus Greifswald der 23 Jahre alte Diener Arthur Henke nach Entwendung von 4000 Mark flüchtig geworden ist.

* Am Berlinerthor wurde Nachts einem Schneider, der auf einer Bank eingeschlafen war, Taschenuhr und Portemonnaie gestohlen.

— Im Bellevue-Theater wird morgen das Lustspiel „Donna Diana" wiederholt, welches bei der ersten Aufführung besonders durch das prächtige Spiel des Herrn Dir. Resemann als „Perin" einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Für das am Freitag stattfindende Benefiz für Herrn Picha ist die Nachfrage nach Billets schon sehr stark und dürfte es einen recht lustigen Abend geben. Als „Charley's Tante" ist Herr Picha bisher hier nicht aufgetreten und die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" gewinnt dadurch besonderes Interesse, daß der Gast der Bühne, Fr. Anna Müller, aus Gefälligkeit für den Benefizianten die Partie der „Sidonia" übernommen hat.

— Im Elysium-Theater hatte gestern Herr Pustar zu seinem Benefiz ein älteres, hier trotzdem bisher ziemlich unbekanntes Stück Wohlmuths „Mozart" gewählt. Wir haben schon kürzlich darauf hingewiesen, daß die Künstler bei der Wahl ihrer Benefizstücke meist recht unglücklich operiren und auch Herrn Pustar ging es nicht besser, dieser „Mozart" präsentirte sich im Wesentlichen als ein recht fades, mit Deklamationen gespicktes Machwerk, welches nur durch die gelungene Darstellung das Interesse des Publikums wach halten konnte. Besonders war es der Benefiziant selbst, welcher in der Titelrolle aufs neue einen Beweis seines talentvollen Könnens gab und nicht nur verdienten Beifall, sondern auch den üblichen Benefiz-Blumensegen erntete. Frl. Proß als „Konstanze" und Herrn Bauer als „Mozarts Vater" heben wir besonders hervor, doch auch die übrigen Mitwirkenden verdienten volle Anerkennung. — Morgen gelangt, wie schon mitgetheilt, „Die Heimath" zur Aufführung. Am Freitag findet die erste Jubiläums-Vorstellung (25. Aufführung) der „Dame von Maxim" statt und ist dieselbe zum Benefiz für Frl. Marianne Gonia bestimmt, die ungeschwächte Anziehungskraft des heiteren Stückes wird an diesem Abend noch durch neue Gesangseinlagen erhöht werden und bei der Beliebtheit der Benefiziantin ist es wohl sicher, daß, wie schon so oft, „Die Dame von Maxim" einem vollen Hause ihre Aufwartung machen wird. Am Sonnabend geht bei kleinen Preisen „Der Erbe" von Philippi in Scene.

— Eine allgemeine Verfügung des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bestimmt mit Rücksicht auf die Vorschrift im § 288 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für den Geschäftsbereich der staatlichen Domänen- und Forstverwaltung, daß fortan von denjenigen Pachtzinsbeträgen, mit welchen die Pächter im Verzuge bleiben, vier vom Hundert für das Jahr Verzugszinsen erhoben werden, sofern nicht der Fiskus aus einem anderen Rechtsgrunde höhere Zinsen verlangen kann. In den Fällen, in welchen die königlichen Regierungen innerhalb ihrer Zuständigkeit Pachtstundungen nicht unverzinslich, sondern gegen die Verpflichtung zur Verzinsung der rückständigen Pachtbeträge bewilligen, ist regelmäßig eine Verzinsung mit vier vom Hundert für das Jahr zu beanspruchen.

— Die preußischen Staatseisenbahnen und die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen sind ermächtigt, freiwillige Gaben für das Ostasiatische Expeditionskorps, die in den Frachtbriefen ausdrücklich als solche bezeichnet und an die königliche Bahnhofskommandantur in Bremen oder an die bei dieser errichteten Hauptsammelstelle gerichtet sind, frachtfrei zu befördern. Die gleiche Ermächtigung wird durch die zuständigen Eisenbahnkommissare den preußischen Privatbahnen ertheilt werden.

* Im Erdgeschoß des Hauses Paradeplatz 24 ist ein neues Weinrestaurant unter der Firma Metzdorffs Weinstuben eröffnet worden, das in Bezug auf Eleganz und Komfort der Einrichtung weitgehenden Ansprüchen entgegenkommt. Abgesondert von den größeren Gasträumen stehen Zimmer für Familien und kleine Gesellschaften zur Verfügung, was als besondere Annehmlichkeit hervorgehoben zu werden verdient. Zum Ausschank gelangen nur Weine allererster Firma und Herr Walther Metzdorff, dem ausgezeichnete Empfehlungen zur Seite stehen, gewährleistet als Wirth eine tadellose Bedienung.

Vermischte Nachrichten.

— [Treffender Spott.] Wenn man gegenwärtig gewisse sozialdemokratische Blätter liest, meint man, dieselben wären von Chinesen geschrieben, so chinesenfreundlich sind sie. Diese vaterlandslose Chinesenfreundlichkeit verspottet der Dichter Gozel in einem Gedicht „Vorwärts-Marseillaise", dessen erste und dessen letzte Strophe lauten: „Chinas Zöpfe, Chinas Galgen, Chinas Folter, Chinas Gift Stehn in mancher Narren Herzen obenan mit goldner Schrift. Schlachtet ab das Heer der Deutschen, Brüder, wie es euch gefällt! China, China über alles, über alles in der Welt! Der brutale deutsche Söldner schlägt sich für die „Barbarei", Der Chinese für die „Menschheit", darum stehen wir ihm bei; Darum ruft der „Vorwärts" täglich, daß es in den Ohren gellt: China, China über alles, über alles in der Welt!" — Sehr gut!

— [Ein Banditenduell.] Ein eigenartiger Zweikampf ist am Freitag in Paris ausgefochten worden. Zwei Vagabunden, Deseillet, genannt der „schöne Mimille", und Paul Variadit, mit dem Beinamen „Der Schrecken von Puteaux", hatten einander ewigen Haß geschworen, waren daher übereingekommen, ihre Sache in den Formen zum Austrag zu bringen, wie es in der großen Gesellschaft üblich ist. Es wurde also ein Duell arrangirt, bei dem die beiden Gegner den Gepflogenheiten ihrer eigenen Sphäre nur insofern eine Konzession machten, als zur Waffe neben der Pistole auch das Messer gewählt wurde. Im Uebrigen veranstalteten sie einen völlig geregelten Zweikampf mit Zeugen und allem Zubehör, und zwar an derselben Stelle, wo kürzlich erst Graf Boni Castellane und Graf Orlowsky einander gegenüberstanden, auf der Insel Grande Jatte in der Seine. Es ging recht blutig zu. Zuerst griffen die wüthenden Paukanten zu den Messern und brachten einander mit dieser nicht ganz kommentmäßigen Waffe tiefe Wunden bei. Dann kam der Revolver an die Reihe, und während der „Schrecken von Puteaux" einen Schuß in die linke Schulter erhielt, sank der „Schöne Mimille", in den Oberschenkel getroffen, ins Gras. Durch die Schüsse aufmerksam gemacht, eilte die Polizei herbei und brachte den am Boden liegenden Deseillet, während Variadit trotz seiner Verletzungen das Weite suchen konnte, in Gewahrsam. Letzteres ist für jenen recht unangenehm, denn es ist wohl zweifelhaft, ob auch die Gerichte diesen Zweikampf als ein Duell und nicht als eine gewöhnliche, wenn auch gefährliche Schlägerei ansehen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. August. Das Begräbniß des gestern früh an einem Gehirnschlage verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht findet am Sonntag, den 12. d. Mts., statt.

— Auch die zweite Abordnung des deutschen „Rothen Kreuzes" hat sich nunmehr nach China begeben, sie besteht aus 4 Aerzten und 15 Krankenpflegern und hat die Aufgabe, den Lazarethdienst auf dem augenblicklich in Yokohama befindlichen, der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellten Lazarethschiff „Savoia" zu übernehmen. Die Abordnung wird sich in Genua nach Ostasien einschiffen.

Frankfurt a. M., 8. August. Ein von der italienischen Behörde gesuchter Anarchist, Namens Martili, wurde gestern in Homburg verhaftet.

München, 8. August. In der letzten Zeit fand ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Ministern in Berlin und München zum Zwecke der Regelung der Pensionsverhältnisse der an der ostasiatischen Expedition betheiligten Offiziere statt. In den nächsten Tagen wird ein besonderer Erlaß des Kaisers erscheinen, wonach die Dienstzeit außerhalb Deutschlands doppelt angerechnet wird.

Metz, 8. August. Der aus dem lothringischen Dorfe Langenberg gebürtige, in Frankreich naturalisirte Pater Bientz, der mit 48stündiger Aufenthaltsfrist zum Besuche seiner Eltern über die Grenze gekommen war, wurde der Zeitung „Lorrain" zufolge durch Gendarmen verhaftet und ins Gefängniß gebracht, auf direkte telegraphische Anweisung des Kaisers aber bereits am nächsten Morgen wieder freigelassen.

Paris, 8. August. Salson weigert sich noch immer, einen Advokaten zu nehmen. Er erklärte, daß er sich selbst vertheidigen werde. Man glaubt, daß er das Beispiel seiner Vorgänger Ravacholl, Vaillant und Caserio nachahmen will, welche bei Gelegenheit ihrer Vertheidigung heftige Anklagereden gegen die Gesellschaft hielten.

Rom, 8. August. Gestern früh wurden anarchistische Plakate mit der Aufforderung zur Revolution und Meuchelmord an die Mauern angeheftet gefunden; die Thäter sind verhaftet.

Rom, 8. August. Der Justizminister machte dem Ministerrathe die Mittheilung, daß die Untersuchung gegen Bresci abgeschlossen sei und daß die Schlußverhandlung in allerkürzester Zeit stattfinden werde.

Aus Sicherheitsgründen wurden 56 übelbeleumdeter Individuen aus Rom ausgewiesen.

Mailand, 8. August. Das Königspaar ist gestern Abend nach Monza abgereist. Wie bei der Ankunft, war auch gestern ein starkes Militäraufgebot an der Bahnstrecke aufgestellt. Heute früh 10 Uhr trifft das Königspaar in Rom ein.

London, 8. August. „Daily Telegr." meldet aus Pretoria, die Truppen Kitcheners seien verstärkt worden. Präsident Steijn habe mit dem General Dewet auf dem Vaalfluß eine Zusammenkunft gehabt.

Aus Pretoria wird gemeldet: Die Buren setzen ihre Raids durch das Veldt fort. General Botha scheint im Veldt sein Generalquartier mit allen seinen Truppen aufgeschlagen zu haben. — Die Stadt hat sich ohne Widerstand dem neuen Regime unterworfen. Nur eine geringe Zahl von Einwohnern zeigt sich unversöhnlich.

Ein in Kroonstad eingetroffenes Telegramm berichtet von einer schweren Erkrankung des Präsidenten Steijn.

London, 8. August. „Daily Expreß" meldet aus Tientsin, 6000 Verbündete mit 14 Geschützen vertheidigen die Stadt. 15 000 chinesische Truppen sind im Südosten Tientsins signalisirt. Ein kaiserliches Dekret befiehlt den Chinesen, Tientsin auf alle Fälle und um jeden Preis zurückzuerobern.

„Daily Mail" meldet aus Tokio: Zwischen den Japanern und englischen Soldaten seien Streitigkeiten ausgebrochen. — Dasselbe Blatt erklärt, in Shanghai sei man überzeugt, daß 50 000 Mann zum Vormarsch auf Peking unbedingt nothwendig seien.

„Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Große Mengen Gold und Silber sind in Sian-fu eingetroffen. Man glaubt, daß es sich um einen Theil der kaiserlichen Schätze handelt.

„Morningleader" meldet aus Rom, Bresci leide an einer Nervenkrankheit. Bisher habe er nichts über seine Mitschuldigen verlauten lassen.

London, 8. August. Ein Telegramm aus Tientsin vom Sonntag Morgen bestätigt, daß am Sonntag bei Tagesanbruch 16 000 Mann verbündete Truppen die Chinesen bei Peitsang angriffen und eine heiße Schlacht folgte, während welcher der Feind aus seinen Verschanzungen gedrängt wurde, deren endgültiger Ausgang jedoch noch unbekannt ist. Unter den Papieren des Gouverneurs von Tschili in Tientsin fand sich eine Quittung über 100 Taëls, die für den Kopf des im Kampfe gefallenen amerikanischen Majors Wallor an die Boxer gezahlt wurden.

London, 8. August. Aus Shanghai wird gemeldet, daß das Telegramm, das dem japanischen Konsul von dem japanischen Vertreter aus Peking zugesandt worden ist und in dem gesagt wird, daß die Gesandten sich am 1. August in Peking noch wohl befanden, noch folgenden Zusatz enthielt: „Wir erwarten einen Angriff und haben nur noch für sechs Tage Lebensmittel und per Mann 25 Patronen. Der japanische Legationssekretär ist gestorben." Chinesische Beamte versichern, daß diese Nachricht nicht mit den von ihnen empfangenen übereinstimmt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. August. Der Feldmarschall Waldersee ist zum Höchstkommandirenden sämmtlicher Truppen der verbündeten Mächte in China vorgeschlagen. Die Ernennung dazu durch den Kaiser Wilhelm ist bevorstehend.

Paris, 8. August. Der Kutscherausstand nimmt ab. Die Kutscher der Gesellschaft „Abeelle" haben sich mit ihrer Gesellschaft verständigt; 300 derselben haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 8. August. Die Morgenblätter stimmen heute einen pessimistischen Ton an und erklären, daß das Gefecht bei Peitsang zum Mindesten unnütz war und daß, wenn die Verluste der verbündeten Truppen jetzt schon wirklich 1200 Mann betragen, dieselben, ehe die Truppen nach Peking gelangen, ungeheuerlich sein werden. Mehrere Telegramme scheinen übrigens die genannten Verluste der Europäer zu bestätigen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 141,00, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 137,00 bis 140,00, Raps 247,00 bis 250,00, Rübsen 242,00 bis 243,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 141,00, Weizen 154,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 138,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 134,00, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis 45,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Raps 245,00, Rübsen 240,00, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 155,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 152,00 bis 158,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 142,00 Mark, Weizen 178,50 Mark.

Odessa: Roggen 142,75 Mark, Weizen 166,75 Mark.

Riga: Roggen 141,75 Mark, Weizen 166,25 Mark.

Magdeburg, 7. August. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per August 11,82½ G., 11,95 B., per September 11,40 G., 11,45 B., per Oktober 9,77½ G., 9,82½ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,65 B., per Januar-März 9,70 G., 9,75 B., per April-Mai 9,85 G., 9,92½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 7. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 9. August.

Bei warmer Temperatur veränderlich, vielfach wolkig mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 8. August. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Karl Peters [Barth].
Verlobt: Fräulein Margarethe Kutz mit dem Kaufmann Herrn Hermann Hannemann [Stolp i. P.].
Gestorben: Direktor des Königl. Friedrich-Gymnasiums Wilhelm Wapenhensch, 52 J. [Pr.-Stargard]. Früh. Gemeinde-Vorsteher Christian Sommer, 69 J. [Blumberg bei Dölitz]. Kellner Konrad Radau, 43 J. [Kolberg]. Wittwe Emilie Kaapke geb. Kortlow [Kolberg]. Bürgermeisterwittwe Marie von Schumann geb. Drebs, 90 J. [Stolp].

Königliche landwirthschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf,

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr 1900/1901 beginnen am 15. Oktober, die Vorlesungen am 22. Oktober d. Js.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei.

Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiergang ertheilt

Der Direktor:

Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,** Geheimer Regierungs-Rath.



Champagner-Trinker!

Selten günstige Gelegenheitsofferte bietet rheinische **Champagnerfabrik** in Folge zu großer Lagerbestände.

Gold à Mk. 1,75, Rotlack à Mk. 2,20

p. Flasche incl. Emballage. Genau wie französ. Champagner hergest.

Für Casinos und Clubs besonders beachtenswerth.

Offerten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** sub **„Occasion".**



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Krause,

Saunierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.**

In **Stettin** echt zu haben bei:

Alfred Bürgener.
Johannes Held.
Emil Henschel.
Franz Laabs.
Max Moecke's Wwe.
Theodor Pée.
Ludwig Renzmann.
Erich Richter.
Max Schütze Nachf. (F. Hager).
Bernhard Schulz.
Otto Zantz.
Emil Wieluner.
Hans Meyer.



Louis Krause

Invaliden - Fahrrad-Fabrik

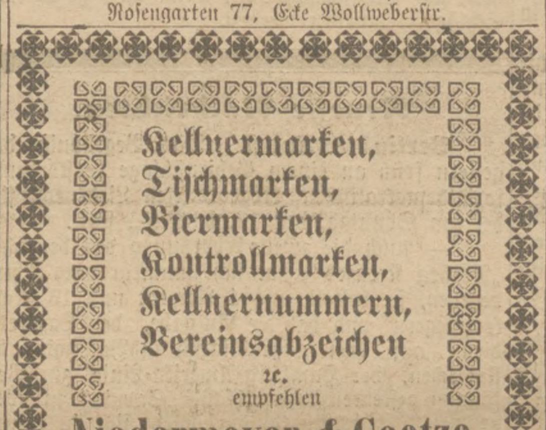
Leipzig-Gohlis Nr. 203

fabricirt seit 20 Jahren für Fußleidende jeder Art u. heilgymn. Zwecke **Straßen-Selbstfahrer** (Invaliden-Fahrräder) mit Handhebelbetrieb. Tausende bereits geliefert. Verlangen Sie (gratis) Prospecte und Abbildung. (*)

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**

Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.



1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., ca. 80 Sorten 35 Pf., **100 verschiedene überseeische** bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Gebildetes junges Mädchen

sucht sofort **Stellung zur selbstständigen Führung des Haushalts od. Stütze.** Habe in Allem gewirthschaftet. **Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.** Offerten unt. **V. A.** an d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Weinagent,

seit 20 Jahren bei der Händlerkundschaft in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern vorzüglich eingeführt, sucht die provisionsweise Vertretung mit Reisespesen-Beihilfe eines prima Spirituosen-Hauses. Feinste Referenzen. Adressen erbeten unter **W. A. Z.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Heiraths-parthien, 500—600 **reiche**, auch Bild, sendet sofort zur Auswahl **„Reform"**, Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an.

Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

von

Wilhelm Ohlen,

Stettin, Paradeplatz No. 31.

Probirstuben. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Von grösstem Interesse für Jedermann

ist unstreitig der

„Terra-" Briefordner.

D. R.-G.-M.



D. R.-P. angemeldet!

Der Terra-Ordner wird **berechtigtes Aufsehen** erregen und **grosse Umwälzung** auf dem Gebiete der Briefordnung hervorrufen, da derselbe

vollständig neue Wege

einschlägt. Der Terra-Ordner heftet die Briefe

automatisch fest,

besitzt **Buchform,** verwirft das **schädliche Lochen** der Briefe, vermeidet das umständliche Hantieren mit Bügeln, **das Weglochen wichtiger Zahlen etc.**

Der Terra-Ordner gestattet das Einordnen und Herausnehmen der Briefe **ca. 3 mal so schnell** wie Lochordner und ist in der einfachen Handhabung und Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Für **Behörden, Rechtsanwälte etc.** der allein brauchbare Ordner, weil die Schriftstücke nicht durchlocht werden; **für die Geschäftswelt** der zweckmässigste Ordner, weil die 3fache Zeit und somit Geld erspart wird; **für Private** der billigste Ordner, weil nicht die gleichzeitige Anschaffung eines Lochapparates erforderlich ist.

Vertreter überall gesucht! Versandt nach allen Weltteilen!

Der Terra-Ordner ist in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestelle man direkt bei der Fabrik. Einzelne Proben nur gegen Nachnahme oder unter Voreinsendung von M. 3,00.

Papiermanufaktur Altdamm, Sundern (Westf.)



Die General-Agentur für die Provinz Pommern

ist von hochangesehener, eingeführter, alter deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit einem durchaus tüchtigen, selbstthätigen und kautionsfähigen Fachmann anderweitig zu besetzen. Gefl. ausführliche Offerten mit Photographie unter H. S. 3994 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Berliner Börse vom 7. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 10
Brüssel	8 Tg.	81 25
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 05
Kopenhagen	8 Tg.	112 15
London	8 Tg.	20 49
"	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81 40
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84 25
"	2 Mt.	83 50
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 95
Italien. Plätze	10 Tg.	76 20
Petersburg	8 Tg.	215,60
"	3 Mt.	213 00 G
Warschau	8 Tg.	215 75

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,51
20-Francs-Stücke	16,34
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,40
Englische "	20,49
Französische "	81,45
Holländische "	169 15
Oesterr. "	84,40
Russische "	216,00
" Zollcoupons	324 50

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
" " "	3½	95,00
" " "	3	85,70
Preuß. Cons. Anl. c	3½	94,75
" " "	3½	94 75
" " "	3	85,70

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,90
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	89,50
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche "	3½	92,00
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	92,30
Westpr. "	3½	90,75
Berliner Pfandbriefe	5	116,00 B
" "	4½	103,50 G
" "	4	103,00
" "	3½	95,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	92,50
" "	3	82,90
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,00
Ostpreußische "	3½	92,90
" "	3	82,60
Pommersche "	3½	93,20
" "	3	82,10
Posensche 6—10 "	4	100,60 G
" Serie C. "	3½	92,90
" "	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,10
" "	3	82,10
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	93,50
" "	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	98,80
" "	3½	91,70
" "	3	—,—
Westfälische "	4	98,75
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	92,60
" "	3	84,20
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,25 G
" "	3½	92,30 G
Posensche "	4	100,30 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	100,30
" "	3½	92 40 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,30
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,20 G
" "	3½	92,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	137,90
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker " " "	3½	130,80
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	67,25
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	95,30 G
" 1895 "	6	97,50 G
" 1896 "	5	84,00 B
" 1898 "	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	93,00
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,70 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
" Papier- "	4⅕	96,50 G

Oester. Silber-Rente	4½	96,20
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 B
Portug. Staats-Anl.	4½	35,40 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,25 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	59,30 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,00 B
" 400 Frcs.-L.	—	109,60
Ungar. Gold-Rente	4	96 25
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,10 G
" " 14	3½	90,10 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,10
" " " " " II.	3½	107,50
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" " "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" " alte	3½	91,25
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
" " " "	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
" " 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,25 G
" " 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	3½	90,90 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	99,80 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	3½	91,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,20 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,20 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
" "	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	130,75
Bröhlthaler	69,75
Crefelder	103,10 G
Dortmund G. Ensch.	164 25 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	74,40
Ostpr. Südbahn	91,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,50
Allgem. Deutsche	128,00
" Loc. u. Strb.	171,25
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	149,00 G
" Straßenbahn	178,75
Electr. Hochbahn	112,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25
Hamburger "	164 75
Magdeburger "	167 00
Stettiner "	126,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,50
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,40 G
Breslauer Rhederei	125,60 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	121,10
Hansa, Dampf.	151 60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78 50 B
Nordd. Lloyd	108 00 G
Schles. Dampfer-Comp.	92 75
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148 50 G
Berliner Bank	110,50
" Handels-Ges.	147,50 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,40
" Genossenschaft	108,10 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163,75 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	119,25
Nationalbank i. D.	134,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,00
" Grundkredit	91 25

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135 00 G
Westdeutsche Bank	120, 0 G
" Bodencred.	109 10

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	114 60 G
Bockbrauerei	179 00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216 00 B
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,60
Schultheiß	231 00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	196,25 B
" Packetfahrt	111 75 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	285 00 G
" Spiegelglas	162,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	233,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,90 G
" Maschin. conv.	204,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	96 75 B

Hannov. Masch. St	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,75 G
" Maschin.	108 25 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	270,75 G
" " St.-Pr	331,75 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119 25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130 50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschlei. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	160,75 G
Stettin Bred. Portl.	161 50
" Cham.	337,75
" Elektr.-Werke	142,50
" Vulkan B.	220,00 G
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	98,00 G
Stolberger Zink	87,75 G
" St.-Pr.	149,10 G
Stralf. Spielkarten	124,75
Union Chem. Fabrik	159,00 G
Union Electric.	133,50
Victoria Fahrrad	67,50 G